Wissenschaftliche Literatur für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft

Symposium anläßlich des 35. Jahrestages des Akademie-Verlages

Akademie-Verlag · Berlin 1984

Das Symposium fand am 29. 3. 1982 im großen Saal des Zentralinstituts für Kybernetik und Informationsprozesse der Akademie der Wissenschaften der DDR statt.

Akademie-Verlag, 1086 Berlin, Leipziger Str. 3–4
Redaktion und Fotos: Dr. Hermann Turley
Druckgenehmigung: Ag 451/86/84
Herstellung: IV/2/14 VEB Druckerei »Gottfried Wilhelm Leibniz«,
4450 Gräfenhainichen · 6354

Inhaltsverzeichnis

Professor Dr. Lothar Berthold
Direktor des Akademie-Verlages
35 Jahre Akademie-Verlag – Erfahrungen und ihr Nutzen für die verlegerische Betreuung wissenschaftlicher Literatur in den achtziger Jahren 7

Professor Dr. Dr. hc. Paul Görlich
Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR
Die wissenschaftliche Zeitschrift – effektiv und rasch wirkendes Kommunikationsmedium für wissenschaftliche Informationen und Ideen 32

Professor Dr. Jürgen Kuczynski
Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR
Autor und Verlag – Erfahrungen aus einer Kooperation bei der Veröffentlichung vielbändiger wissenschaftlicher Werke 40

Professor Dr. Karl-Heinz Hahn
Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar,
Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs,
Präsident der Goethe-Gesellschaft in Weimar
Werkeditionen, Erbepflege und Wissenschaftsentwicklung – Aufgaben in den achtziger Jahren 44

Dr. Kurt Zeisler
Cheflektor des Akademie-Verlages
Verlegerische Arbeit hier und heute 57

Professor Dr. Herbert Meißner
Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR,
Stellvertretender Leiter des Forschungsbereiches Gesellschaftswissenschaften der Akademie der Wissenschaften der DDR
Qualität entscheidet – Über einige Anforderungen an gesellschaftswissenschaftliche Literatur in den achtziger Jahren 66

Ludolf Koven
Ehemaliger Direktor des Akademie-Verlages
Meine Verbundenheit zum Verlag war und ist von Dauer 73

Edit Seifert
Stellvertretende Hauptdirektorin
Zentrale Leitung des Volksbuchhandels der DDR
Buchhandel mit wissenschaftlicher Literatur – Überlegungen zur effektiven Verbreitung von Resultaten wissenschaftlicher Forschung in den achtziger Jahren 76

Horst Winkler
Direktor des VEB Druckerei
„Gottfried Wilhelm Leibniz"
Polygrafische Erfordernisse für die Herstellung wissenschaftlicher Literatur in den achtziger Jahren – Gegenwärtige Probleme in den Akademie-Druckereien 85

Reimar Riese
Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Verlagswesen und Buchhandel Karl-Marx-Universität Leipzig
Die wissenschaftliche Zeitschrift – Mit den Augen ihrer Nutzer betrachtet 96

Hans Kruschwitz
Direktor für Absatz und Export im Akademie-Verlag
Export von wissenschaftlicher Literatur – Kulturpolitische und ökonomische Aspekte internationaler Kommunikation wissenschaftlicher Ideen 110

Bibliotheksrat Dr. Joachim Rex
Direktor der Hauptbibliothek der Akademie der Wissenschaften der DDR
Einige Gedanken zu Fragen des Aufbaus von Literaturbeständen für die Grundlagenforschung in der Akademie der Wissenschaften der DDR 117

Professor Dr. Lothar Berthold

35 Jahre Akademie-Verlag – Erfahrungen und ihr Nutzen für die verlegerische Betreuung wissenschaftlicher Literatur in den achtziger Jahren

Verehrte Freunde des Akademie-Verlages!
Liebe Genossen und Kollegen!
Liebe Mitarbeiter unseres Hauses!

Ganz herzlich begrüße ich Sie aus Anlaß des 35. Jahrestages der Gründung unseres Verlages. Dieser Tag liegt schon über drei Monate zurück, und der Plan zu diesem Symposium bestand seit langem. Nun haben wir uns hier zusammenfinden können. Ich bedanke mich, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind.
Wir haben überlegt, wie man diesen Jahrestag eines Wissenschaftsverlages würdigen kann. Verschiedenes wurde erwogen. Schließlich wurden wir einig, ein Symposium über Bedeutung und Aufgaben des wissenschaftlichen Buches und der wissenschaftlichen Zeitschrift in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu veranstalten. Alle, die der wissenschaftlichen Publikation verbunden sind, wollen wir bitten, das Wort zu nehmen: den Autor, den Herausgeber und verantwortlichen staatlichen Leiter, den Verleger und den Lektor, den Setzer und Drucker, den Buchhändler, den Bibliothekar und, da wende ich mich an uns alle, den Leser. Deshalb, meine Freunde, sind wir hier versammelt. Versuchen wir also, einen noch jungen Jubilar zu ehren, nachdrücklich zu mahnen oder wo erforderlich, freundschaftlich zu kritisieren – versuchen wir Gedanken auszutauschen mit dem Blick nach vorn, gestützt auf unsere 35jährige Erfahrung.
Dazu erlaube ich mir einen historisch-kritischen, wissenschaftspolitisch erforderlichen und ökonomisch notwendigen Auftakt.

Verehrte Anwesende!

Welche Aufgaben muß ein Wissenschaftsverlag in unserer Gesellschaft erfüllen?
Es sind meiner Überzeugung nach vornehmlich diese:
1. Hervorragende Ergebnisse wissenschaftlicher For-

schung (der Akademie der Wissenschaften der DDR, aber auch anderer wissenschaftlicher Institutionen und vieler Gelehrter) mit Hilfe des Buches und der Zeitschrift in gesellschaftliche Nutzung überführen zu helfen;

2. mit seinen Publikationen der Entwicklung der Wissenschaften zu dienen, neue Gedanken aufzuwerfen, vorwärtsweisende Ideen anzuregen, bisher unbekannte wissenschaftliche Wege zu weisen, Stoff zum produktiven Meinungsstreit zu bieten, falsche und feindliche Auffassungen zu bekämpfen und zu widerlegen;
3. bedeutenden und fortschrittlichen Wissenschaftlern aller Länder Raum zur Meinungsäußerung zu geben;
4. Wissenschaft nicht nur aus der Deutschen Demokratischen Republik weltweit zu verbreiten und damit erforderlichen ökonomischen Erlös zu erzielen;
5. mit diesen vielfältigen und schwierigen, jedoch schönen und nützlichen verlegerischen Aktivitäten dem höchsten wissenschaftlichen Ziel zu dienen, dem Frieden und dem gesellschaftlichen Fortschritt.

Der Akademie-Verlag bemüht sich darum seit seiner Gründung.

Am 23. Dezember des vergangenen Jahres konnte der Verlag auf eine 35jährige Tätigkeit zurückblicken. Unser Wissenschaftsverlag ist unter den Verlagen der DDR ein junger Verlag. Für uns, seine engagierten Mitarbeiter, hat sich daraus jedoch kein Hindernis ergeben, einen Traditionsbezug unseres bescheidenen Wirkens zur bedeutenden Geschichte unserer ehrwürdigen Akademie herzustellen, die bis in das Jahr 1700 zurückreicht. Dieser Bezug drückt sich in unserem Verlagssignet durch Bild und Text aus.
Der Gründer der Berliner Akademie der Wissenschaften, Gottfried Wilhelm Leibniz, einer der universellsten Gei-

ster seiner Zeit, stets darauf bedacht, mit seinen Arbeiten den Menschen zu nützen, ging davon auch bei seinen Plänen für eine Kurfürstlich-Brandenburgische Societät der Wissenschaften aus. Bis in unsere Tage haben seine Worte Gültigkeit, mit denen er in einer Denkschrift vom März 1700 Aufgaben der zu gründenden Akademie umriß: „Solche Churfürstl. Societät müste nicht auf bloße Curiosität oder Wissensbegierde und unfruchtbare Experimenta gerichtet seyn, oder bey der bloßen Erfindung nützlicher Dinge ohne Application und Anbringung beruhen; ... sondern man müste gleich Anfangs das Werck samt der Wissenschaft auf den Nutzen richten. Wäre demnach der Zweck theoriam cum praxi zu vereinigen, und nicht allein die Künste und die Wissenschaften, sondern auch Land und Leute, Feldbau, Manufacturen und Commercien, und, mit einem Wort, die Nahrungsmittel zu verbeßern."[1])

THEORIA CUM PRAXI – diese Leibniz-Maxime, Leitlinie unserer Akademie der Wissenschaften der Deutschen Demokratischen Republik, wurde auch zur Gründorientierung für den Akademie-Verlag. An ihr sind die Resultate zu messen, die der Verlag als Partner seiner Autoren, wissenschaftlicher Einrichtungen der Akademie und anderer Forschungsinstitutionen sowie als Partner von Herausgebern, Gutachtern und Beratern und selbstverständlich gestützt auf die der Akademie zugeordneten volkseigenen Druckereien erreichen konnte.

Als der Akademie-Verlag zehn Jahre bestand, schrieb ihm der bedeutende Gelehrte Theodor Brugsch: „Man pflegt bei einem auf die Dauer fest gegründeten Unternehmen nach einer gewissen Zeit die Bilanz zu ziehen, um den Erfolg, aber auch um die Grundlagen erneut auf ihre

[1]) Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1946–1956. 1956, S. 36

Festigkeit zu prüfen. Das kann kritisch von außen geschehen, muß aber in erster Linie auch von innen, d. h. von denjenigen erfolgen, die irgendeiene größere oder kleinere Rolle in dem Unternehmen spielen."[2])
Deshalb will ich mich bemühen, dem Ratschlag Theodor Brugschs folgend, nach der „gewissen Zeit" von 35 Jahren eine historisch-kritische Bilanz zu ziehen, nicht wegen der „größeren oder kleineren Rolle", die ein Verlagsdirektor spielt, sondern wegen der Verantwortung, die er zu tragen verpflichtet ist.

I.

Die Entwicklung des Akademie-Verlages ist untrennbar mit der Geschichte der Akademie der Wissenschaften seit ihrer Wiedereröffnung im Jahre 1946 verbunden. Sie ist von Anfang an Bestandteil und Ergebnis der antifaschistisch-demokratischen und sozialistischen Kultur- und Wissenschaftspolitik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Die Geschichte der Akademie der Wissenschaften wurde nach 1945 entscheidend von der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee und die mit ihr in der Antihitlerkoalition Verbündeten, von der Befreierrolle der UdSSR bestimmt. Genosse Prof. Kurt Hager charakterisierte im Jahre 1961 rückblickend den damals gewonnenen Ausgangspunkt so: „Als daher nach dem Zusammenbruch des Hitlerregimes im Jahre 1945 die Entscheidung zu treffen war, ob die Kräfte des Imperialismus und Militarismus, die durch ihre antihumane Politik unser Volk in zwei verheerende Kriege gestürzt und die deutsche Wissenschaft degradiert haben, weiterhin Staat, Wirtschaft und Kultur beherrschen oder ein für allemal entmachtet werden sollten, entschieden wir uns

[2]) Akademie-Verlag GmbH Berlin 1946—1956, S. 128f.

für die Katharsis, die große Reinigung, und damit für die Erneuerung der Wissenschaft und Kultur im Geiste des Humanismus und des Fortschritts . . ."[3])

Die grundlegende wissenschaftspolitische Orientierung für den antifaschistisch-demokratischen Neuaufbau enthielt das Programm der Kommunistischen Partei Deutschlands vom 11. Juni 1945 und, gestützt darauf, die Erste Zentrale Kulturtagung der KPD vom 3. bis 5. Februar 1946 in Berlin, an der auch namhafte parteilose Gelehrte teilnahmen und auf die ausdrücklich verwiesen wird. Ihre weitere Ausprägung erfuhr diese Orientierung vor allem im Zusammenhang mit der Gründung der SED im Frühjahr 1946.

Auf der Grundlage des Befehls Nr. 187 des damaligen Obersten Chefs der SMAD und Oberkommandierenden der sowjetischen Besatzungstruppen in Deutschland, Marschall der Sowjetunion V. D. Sokolowsky, wurde die Akademie der Wissenschaften am 1. Juli 1946, dem 300. Geburtstag ihres Gründers Gottfried Wilhelm Leibniz, „zum Zwecke der Heranziehung der Wissenschaft zum Aufbau des demokratischen Deutschlands" als „Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin" wiedereröffnet.[4]) Die feierliche Eröffnungssitzung fand am 1. August 1946 statt. Unvergessen bleiben die Gedanken, die der erste Präsident der Akademie im antifaschistischen Deutschland, Johannes Stroux, in seiner Ansprache darlegte. Eindringlich verband er die Aufgaben der Akademie mit der Notwendigkeit, den Frieden zu sichern. „Auch in der stillen Welt der Wissenschaft und der Forschung", so sagte er, „gibt es die entscheidenden Momente, in denen das Planen und Überlegen des Verstandes von der Größe der Entscheidung zu leidenschaftlicher Begeisterung entfacht wird und ein

[3]) Kurt Hager, Humanismus und Wissenschaft. Berlin 1961, S. 10

[4]) Zitiert nach: Werner Hartkopf, Die Akademie der Wissenschaften der DDR. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte. Berlin 1975, S. 160

glühender Wille über die kühleren Überlegungen hinweg in die Weite der Zukunft hinaus greift. Einen solchen Moment erleben wir in dem Sinne des heutigen Festes, indem wir die Berliner Akademie der Wissenschaften aus den historischen Voraussetzungen ihrer großen und würdigen Vergangenheit hinüberleiten in eine neue Epoche, in der die Erneuerung des gesamten wissenschaftlichen Lebens vollbracht werden soll. Wir finden in diesem festlichen Augenblick das Recht und das Glück, ein in die Ferne reichendes Planen zu beginnen, das über die drükkende Mahnung des Todes und der Vergänglichkeit, die noch auf uns lastet, siegt, und uns mit den ewigen Aufgaben des Friedens verbindet."[5])

Unmißverständlich und ganz im Sinne des Leibniz-Wortes THEORIA CUM PRAXI versicherte Prof. Stroux für die Tätigkeit der Akademie: „Die Sorge, für den gemeinsamen Nutzen und die Wohlfahrt des Volkes zu arbeiten, die schon Leibniz von uns forderte, wird ein Charakterzug ihres neuen Wesens sein, der sich aus der Einordnung der Akademie in den neuen sozialen Aufbau der Gesellschaft ergibt."[6])

Dieser Absicht entsprechend, stellte sich die Akademie – denkt man an die schweren materiellen Bedingungen der ersten Nachkriegsjahre – sogleich erstaunlich umfassende Aufgaben in den verschiedensten Wissenschaftsbereichen. Sie bewies nachdrücklich, wie ernst sie ihren gesellschaftlichen Auftrag nahm, die antifaschistisch-demokratische Umwälzung aktiv mitzugestalten. Die Akademie suchte ihren Platz als Bündnispartner der Arbeiterklasse. Über die Ergebnisse, die in den Jahren der antifaschistisch-demokratischen Umgestaltung erreicht wurden, gibt ein Bericht des damaligen Direktors bei der Akademie, Prof. Dr. Josef

[5]) Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1946–1956, S. 22
[6]) Ebenda, S. 23